

A_

ABC Heft 30 der *Zeitschrift für Medienwissenschaft* ist ein Glossar, ein unvollständiges und undiszipliniertes Wörterbuch, das auf Erweiterbarkeit angelegt ist. Unter 52 Lemmata versammelt es in alphabetischer Reihenfolge kurze Beiträge von Autor*innen aus der Medienwissenschaft und verwandten Disziplinen, die wir anlässlich des Heftjubiläums eingeladen haben, darüber nachzudenken, was uns ausgeht. Der Titel ist ein Bekenntnis zur (Dis-)Kontinuität.

Wir knüpfen damit an Überlegungen an, die unsere letzte <runde> Ausgabe beschäftigten. Im Frühjahr 2019 fragte Heft Nr. 20 unter dem Titel «Was uns angeht» danach, worum es <uns> als Forscher*innen, als Schreiber*innen, als Gestalter*innen und als Redakteur*innen einer medienwissenschaftlichen Zeitschrift geht, welches <Wir> sich so konstituiert, welche Verantwortung für Wissenschaft und Wissenschaftspolitik unser Tun übernimmt. Fünf Jahre später resituiert die Reformulierung «Was uns ausgeht» dieses Anliegen mit besonderem Augenmerk auf die Leerstellen und Fluchten, auf Erschöpfung und Engpässe, auf die Verluste und Unterbrechungen, aber auch auf die Produktivität von Abwesenheiten, die unsere Arbeit und unser Forschungsfeld in vielfacher Weise prägen.

Das Glossar ist kein Abgesang. Wir schlagen ein Nachdenken über das vor, was uns ausgeht – weder als melancholische Geste noch als Mangel-erzählung, sondern als Beitrag zu einer Gegenwartsbestimmung, die mit der Frage nach den Verknappungen und Enden explizit die Bedingungen von Zukunft einbezieht. Verantwortung für das, was (aus-)geht, zu übernehmen, heißt auch, darüber nachzudenken, was kommt, hätte kommen können oder noch kommen kann. Viele der Beiträge fragen, wie es weitergeht, wenn etwas verloren geht, verbraucht wird oder fehlt. Wir

begreifen die Problematisierung einfacher Fortschrittsnarrative, die Adressierung von Krisen und Instabilitäten, von Obsoleszenz und auch von Trauer als Öffnung für Austausch und Gestaltung. In diesem Sinne: blättern statt doomscrollen!

Das Format des Glossars bietet die Offenheit einer unvollständigen Liste. Vielleicht fallen Ihnen bei der Lektüre Einträge ein, die dem Glossar noch fehlen. Schicken Sie uns Ihre Ergänzungen (dazu scannen Sie einfach den QR-Code). Denn eines wurde beim Konzipieren dieses provisorischen Wörterbuchs deutlich: Die Einträge werden vorerst nicht ausgehen.



DIE ZFM-REDAKTION

ADAPTER Auf den ersten Blick ist der Adapter ein banaler Alltagsgegenstand: Selten beachtet, vermittelt er zwischen unterschiedlichen Ein- und Ausgängen von technischen Apparaten. Er übersetzt Standards, stellt Verbindungen her. Und er modifiziert das Übertragene in spezifischer und manchmal eigensinniger Weise. Zwar existieren in fast allen technischen Bereichen die unterschiedlichsten Gegenstände, die als Adapter bezeichnet werden oder zumindest so bezeichnet werden könnten. Doch die meisten von uns denken beim Wort Adapter vermutlich an die kleinen, oft mit kurzen Kabeln und mannigfaltigen Steckern versehenen Computeradapter, die dafür sorgen, dass sich das Smartphone mit der Ladebuchse im Zug verbindet, dass von einem USB-C-Anschluss ein Signal an den HDMI-Eingang des Videoprojektors geführt wird oder dass auf einer Tagung der eigene Rechner an das bereitliegende Netzteil angeschlossen werden kann. In der gegenwärtigen IT-Landschaft, in Büros, an Universitäten und an privaten Arbeitsplätzen dominieren vor allem solche Adapter, die gleich mehrere Anschlüsse offerieren. Hubs oder ihre etwas klobigeren Geschwister, die sogenannten Docks, fungieren nach dem Prinzip Schweizer Taschenmesser, die alle denkbaren